



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 12. März.

## Bekanntmachungen.

### Verpachtung des Rathskellers und Schützenhauses zu Mücheln.

Der Rathskeller und das Schützenhaus hieselbst sollen zusammen auf die Zeit vom 1. Juli c. bis ult. Juni 1876 anderweit verpachtet werden und ist hierzu ein Vicitationsstermin auf

**Dienstag den 19. April d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
an Magistratsstelle hieselbst,

anberaumt worden. Die Vicitanten haben sich über ihre Moralitäts- und Vermögensverhältnisse gehörig auszuweisen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher schon bei uns eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Mücheln, den 7. März 1870.

Der Magistrat.

### Verpachtung

von zur königlichen Oberförsterei **Schleuditz** gehörigen Acker und Wiesen.

Es sollen

**I. Freitag den 18. März c., von Vormittags 10 Uhr an,**  
in der forstfiskalischen Parzelle bei Wegwitz  
59 Mrg. 137 Dk. Acker und Wiesen in 21 Parzellen,  
16 Mrg. 38 Dk. Forstland zur Reutung in 9 Parzellen,  
an Ort und Stelle,

**II. Sonnabend den 19. März, Vormittags 10 Uhr,**  
die an der Elsterbrücke bei Schleuditz gelegene 2 Mrg. 15  
Dk. große Mühlgolzweide  
anderweit zur Verpachtung an die Meistbietenden unter den in den  
Termine bekannt zu machenden Bedingungen gestellt werden.  
Schleuditz, den 6. März 1870.

Königliche Oberförsterei.

### Bekanntmachung.

Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, bei verschiedenen Post-Anstalten des Ober-Post-Directions-Bezirks Halle a/S. Wechsel-Stempel-Marken und gestempelte Wechsel-Blankets zu höheren als den in der Bekanntmachung vom 25. December v. J. bezeichneten Werthbeträgen zum Verkaufe bereit zu halten.

Demnach werden von jetzt ab debitirt werden:

bei sämtlichen Postanstalten Stempelmarken im Werthe von 1 Sgr., 1 1/2 Sgr. und 3 Sgr. und Wechselblankets zum Einzelbetrage von 1 Sgr., 1 1/2 Sgr., 3 Sgr., 4 1/2 Sgr., 6 Sgr. und 7 1/2 Sgr.

Außerdem werden zum Verkauf gestellt:

- 1) bei der Postanstalt in **Corbetta**  
Stempelmarken zum Betrage von 15 Sgr.;
- 2) bei der Postanstalt in **Dürrenberg**  
Stempelmarken zum Betrage von 30 Sgr.;
- 3) bei der Postanstalt in **Schaffstädt**  
Stempelmarken zum Betrage von resp. 4 1/2, 6, 7 1/2, 9, 12, 15, 30, 45, 60, 90 und 300 Sgr.;
- 4) bei der Postanstalt in **Schleuditz**  
Stempelmarken zum Betrage von resp. 4 1/2, 6, 7 1/2, 9, 12 und 15 Sgr.;
- 5) bei der Postanstalt zu **Merseburg**  
a) Stempelmarken zum Betrage von resp. 4 1/2, 6, 7 1/2, 9, 12, 15, 22 1/2 und 30 Sgr.,  
b) Wechselblankets zum Betrage von resp. 9, 12, 15, 22 1/2 und 30 Sgr.

Halle, den 8. März 1870.

Der Ober-Post-Director.

### Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab wird bei den Postanstalten in Halle, Gielesben, Merseburg, Raumburg, Weisenfels, Wittenberg, Zeitz, Eilenburg, Sangerhausen und Torgau der Verkauf gestempelter Streifbänder zu 1/3 Sgr. stattfinden. Diese Streifbänder sind mit dem gewöhnlichen Franco-Werthstempel zu 1/3 Sgr. und an beiden Langseiten mit einer schmalen Einfassung in grüner Farbe bedruckt. Die Rückseite ist mit einem Klebestoff zur Herstellung des Verschlusses versehen.

Der Absatz der neuen Frankirungs-Werthzeichen findet nur in Partien zu je 100 statt, und zwar mit einem auf Deckung der Herstellungskosten berechneten Zuschlage von 3 Sgr. Der Absatzpreis beträgt hiernach für 100 Streifbänder à 1/3 Sgr. 36 Sgr. 4 Pf. Halle, den 8. März 1870.

Der Ober-Post-Director  
Braune.

### Auction von goldenen Uhren etc. in Merseburg.

Die am vergangenen Sonnabend in Folge eingetretener Hindernisse nicht abgehaltene Auction von goldenen Herren- und Damen-Uhren, gold. langen und kurzen Uhrketten, dergl. Brochen, Boutons, Ringen, Medaillons etc., findet nächsten  
Sonnabend den 12. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,  
im hies. Rathskellersaale statt.  
Merseburg, den 7. März 1870.

Rindfleisch, Nr. Auct. Comm.

### Mühlholz-Auction.

**Montag den 14. März c., Vormittags 9 Uhr,**  
sollen im Bohle'schen Grundstücke in Milzau bei Lauchstädt circa 30 Müstern, 6 Ethern, 6 Pappeln, sowie Kopfhholz auf dem Stamme gegen Baarzahlung verkauft werden.

### Auction.

Freitag den 18. März, Vormittags 9 Uhr, soll auf dem Lützendorfschen Gute in Köhschen wegen Aufgabe der Wirthschaft sämtliches lebendes und todttes Inventar, als: 4 hochtragende Kühe, 2 Schweine, ein noch guter Wagen und sämtliche Acker- und Wirthschaftsgeräthe gegen baare Zahlung verkauft werden.  
Köhschen, den 10. März 1870.

F. Lützendorf.

### Gasthof-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof in der Provinz Sachsen mit neuerbautem Tanzsaal und Regelpahn, 8 Morgen Gartenland in angenehmer Lage ist für den Preis von 10,000 Thaler zu verkaufen; die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Alles Nähere bei

F. Bach in Schaffstädt.

Mehrere Schock pflanzbare veredelte **Süßkirschen, Birn- und Apfelbäume**, in Riesboden gezogen, sind zu verkaufen bei  
Franz Schmidt in Keufberg.

6—8 Schock junge Pflaumenbäume verkauft

August Burghardt in Göbligsh.

Auf dem Rittergute **Schlopau** steht ein Ackerpferd, brauner Hengst, zum Verkauf.

**Einige 100 Ctr. Futterrüben liegen zum Verkauf in der Clause vor Merseburg.**

Eine Säemaschine mit Dippelvorrichtung, sowie eine Dreschmaschine, letztere noch einige Zeit im Betriebe, sind zu verkaufen in der **Clause vor Merseburg.**

Rothe und gelbe Schlangentrübenkaulen- und Flaschenrübenkerne, Rapp- und weißer Rübenamen und etliche Schock hochstämmige Sauerkirschbäume sind zu verkaufen beim Müller **Kunth** in Geusa.

Auf unserer **Braunkohlengrube** bei Zöfchen sind noch mehrere Hunderttausend **Torffteine** à 2 Thlr. abzulassen.  
Wallendorf, den 10. März 1870.

**C. Schmalz & Sohn.**



Ein Paar **Läufer Schweine** stehen zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 779.**



Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf **Unteraltenburg 757.**

**500—700 Thlr.** sind auf Ackergrundstücke 1. Hypothek vom 1. April d. J. ab auszuleihen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein freundliches Familienlogis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen **Dom Nr. 234.**

**Neumarkt Nr. 863.** ist die III. Etage sofort zu beziehen. Auch können 2 Logis an einzelne Herren mit oder ohne Möbel da selbst gleich bezogen werden.

### Grossartige Glücks-Offerte.

**Original-Staats-Prämienlose** sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„**Gottes Segen bei Cohn!**“

**Allerneueste mit Gewinnen wiederum bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 4 Millionen.**

Die Verloosung **garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.**

Beginn der Ziehung am **20. d. M.**

Nur **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** oder  $\frac{1}{2}$  Thlr. kostet ein vom Staate **garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der **Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Lose** gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.**

Es werden nur **Gewinne gezogen.**

Die Haupt-Gewinne betragen **250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 3mal 15,000, 4mal 12,000, 5mal 10,000, 5mal 8000, 7mal 6000, 21mal 5000, 4mal 4000, 36mal 3000, 126mal 2000, 6mal 1500, 5mal 1200, 206mal 1000, 256mal 500, 350mal 200, 17850mal 110, 100, 50, 30.**

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von **2 Thalern.**

Die **amtliche Ziehungsliste** und die **Versendung der Gewinnelder** erfolgt unter **Staatsgarantie** sofort nach der Ziehung an Jeden der **Betheiligten prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste und Allerglücklichste**, indem ich bereits an mehrere **Betheiligte in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 150,000, 125,000**, mehrmals **100,000**, kürzlich das **grosse Loos** und jüngst am **29. vorigen Mts.** schon wieder den **allergrössten Haupt-Gewinn** in **Halle a. d. S.** ausbezahlt habe.

Zur **Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Lose** bedarf es der **Bequemlichkeit halber keines Briefes**, sondern man kann den **Auftrag einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** bemerken. Dieses ist **gleichzeitig bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

**Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg,**  
**Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.**

### Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich gutes **fettes Rindfleisch** und andere diverse Fleischwaaren und stelle bei geneigter Abnahme die **billigsten Preise.**

**Karl Möhring, Preußergasse Nr. 57.**

## Schottische Gummischuhe & Sandalen

in bekanntester Waare bei

**Gustav Lott.**

**Original-Staats-Prämien-Lose** sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt.

**Allerneueste grossartige Geld-Verloosung,**

welche von **hoher Regierung genehmigt und garantirt ist.**

Die **Ziehung** findet am **17. d. M. statt.**

Es werden nur **Gewinne gezogen.**

Die **Haupt-Gewinne** betragen

**250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8000, 7 à 6000, 21 à 5000, 4 à 4000, 36 à 3000, 126 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 256 à 500, 300, 354 à 200, 13,200 à 110 Mk. Crt. u. s. w.**

1 ganzes Original-Staatsloos kostet **2 Thlr.** — Sgr.

1 halbes do. do. **1** —

1 viertel do. do. **15** —

Gegen **Einsendung** des Betrages oder am **bequemsten durch die jetzt üblichen Postkarten**, werden alle bei uns eingehenden **Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern **Interessenten Gewinnelder und Listen sofort zugesandt.**

Pläne zur **gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere **Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.**

Man beliebe sich **vertrauensvoll** zu wenden an

**Gebrüder Lilienfeld,**

**Staatspapierengeschäft in Hamburg.**

Alleinige **Niederlage aller Malz-Präparate** von **Johann Hoff** in **Berlin** bei **A. Wiese.**

### Malzzucker,

als ganz besonders von vielen meiner **Abnehmer** bei jegigem **Witterungswechsel** gegen **Kusten** und **Heiserkeit** erprobt und **empfohlen**, in **Tafeln** von **1—4 Sgr.** **A. Wiese.**

### Champagner-Lager

der **Herren Cloß & Förster** in **Freiburg** à **Flasche 20 Sgr., 25 Sgr.** bis **1 Thlr.** bei **A. Wiese.**

### Berliner Spielkarten,

**französische** und **deutsche**, letztere von **6 Sgr.** an mit **braunem Marmorrücken**, sehr **dauerhaft**, bei **A. Wiese.**

**Spindlers Färberei, Druckerei und Waschanstalt.** **Ab-** sendung **2 mal pr. Woche.** **Annahme** bei **A. Wiese.**

### Kräuter-Brust-Syrup

von **Dr. med. Hoffmann** à **Flasche 7½ und 15 Sgr.** bei **A. Wiese.**

### Tapeten & Rouleaux.

Mein **Tapetenlager** habe **bedeutend vergrößert** und **empfehle** neue **elegante Muster** schon von **2½ Sgr.** an, sowie **Holz-, Sammet- und Goldtapeten** in **reicher Auswahl** zu **soliden Preisen.**

**Rouleaux** von **10 Sgr.** an. **A. Wiese.**

### Anzeige.

Um **Irthum** zu vermeiden, zeige ich hiermit **wiederholt** an, daß **sich** mein **Geschäft** nicht **mehr** auf dem **Grünemarkte**, sondern im **Hause** des **Herrn Conditor Sperl** befindet.

Gleichzeitig **empfehle** ich **billigst** **Confirmanden-Anzüge** in **allen Stoffen.**

**W. Liffon** jetzt **Rosalie Christ.**

**Talmas, Jaquets, Umbänge, Beduinen**  
 in wollenen und seidenen Stoffen empfiehlt zur Confirmation in größter Auswahl  
 das **Damen-Garderobe-Magazin**  
 von **Philipp Gaab sen.** an der Stadtkirche.

**Ein 25jähriger, scheinbar nicht mehr zu heilender  
 Husten läßt nach.**

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.  
 Berlin, den 17. Februar 1870. Ein 25jähriger Husten, vollständige Appetitlosigkeit und Mattigkeit in den Gliedern — das waren die Krankheiten, an denen ich gelitten. Nun, geehrter Herr, muß ich Ihnen die höchst frohe Mittheilung machen, daß nach dreiwöchentlichem Gebrauch Ihres von Gott gesegneten Malzextracts, welches mir als **ausgezeichnet ärztlich empfohlen** worden war, der Husten schon anfängt nachzulassen. Das Essen schmeckt mir jetzt und ich fühle mich bereits kräftiger. Bei solchen Resultaten kann ich Ihnen nur innigen Dank sagen, und Ihr heilbringendes Fabrikat gewissenhaft allen ähnlich Leidenden empfehlen. Gott segne Sie und lasse Sie zum Heil der Menschheit recht lange wirken! **ic. F. Schorin**, Dragonerstr. 23. — Putlitz, 10. Februar 1870. Für meine brustkranke und an heftigem Husten leidende Frau erbitte ich mir von Ihren Brust-Malz-Bonbons, nach denen sich der Schleim von der Brust lösen soll, und eine Partie Ihrer **heilsamen und wohlschmeckenden Malz-Gesundheits-Chocolade**. Fritsch, Prediger und Rector.  
 Verkaufsstelle bei **A. Wiese**.

Zur Vermittelung des in der Zeit vom 14. März bis 23. April c. zu bewirkenden  
 Umtausches der 4 % & 4 1/2 % Preuss. Anleihe  
**in 4 1/2 % Rente**

halten wir uns empfohlen.  
**Merseburg.**

**E. Keferstein.**  
**Gebr. Nulandt.**  
**Friedrich Schultze.**  
**Louis Zehender.**

**Gutachten eines Siebenzigjährigen!**

Ich kann und will es nicht unterlassen, zum Wohl der leidenden Menschheit zu bescheinigen, daß der Schlessische Fenchel-Honig-Extract von Herrn L. W. Eggers in Breslau ein ganz besonders erleichternder und heilender Extract für Engbrüstige, Hustende und verschleimte Brustleidende ist. Denn ich habe nur erst eine Flasche davon gebraucht und befinde mich bereits um 50 % besser als bei allen anderen Extracten, so ich seit ein Paar Jahren zur Linderung gebraucht habe.

**Papenburg.**

**P. W. Düsmann von Cloppenburg.**

Der Schlessische Fenchel-Honig-Extract von L. W. Eggers in Breslau ist nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten, allein echt zu haben bei

**C. H. Schultze sen. & Sohn** in Merseburg und bei **Heinrich Neßler** in Schaffstädt.



**Avis für Damen.**

**Regenmäntel in Waterproof und Regentuchen** in allen Größen und Farben empfiehlt das  
**Damen-Garderobe-Magazin** von **Philipp Gaab sen.**  
 an der Stadtkirche 211.

**Von natürl. Friedrichshaller Bitterwasser**

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken frische Füllung zu haben.  
**Friedrichshall** bei Hildburghausen.

**Die Brunnen-Direction.**  
**C. Ooppel & Co.**

**Dünger-Lager**

von **C. H. Schultze sen. & Sohn**, Merseburg,

empfehlen echten trockenen Peru-Guano von J. D. Mügenbecher Söhne mit ca. 12—14 % Stickstoff per Ctr. 4 Thlr. 27 1/2 Sgr.;

aufgeschlossenen Peru-Guano aus der Fabrik der Herren Ohlendorf & Com. in Hamburg mit ca. 10 % Stickstoff und ca. 10 % löslicher Phosphorsäure per Ctr. 5 Thlr.;

Estremadura-Superphosphat mit ca. 18—20 % löslicher Phosphorsäure, per lösliche Phosphorsäure 4 1/4 Sgr.;

Norweg. Fisch-Guano mit ca. 9—11 % Stickstoff und ca. 12—15 % Phosphorsäure per Ctr. 4 Thlr. 20 Sgr.

Wir garantiren für die Gehalte, Reinheit und Echtheit sämmtlicher Düngemittel und vergüten jeden Mindergehalt zum vollen Werthe.

Denjenigen Herren Oekonomen, welche Partien von mindestens 100 Centner auf einer anderen Eisenbahnstation abholen wollen, gewähren wir, durch directe Verladung von Hamburg und Wallwitzhafen, den extraen Vortheil der billigeren directen Fracht.

**C. H. Schultze sen. & Sohn,**  
 Merseburg am Roßmarkt.

# Die Kleider-Handlung

Grünemarkt  
Nr. 17.

von

**Carl Grunemann**

Grünemarkt  
Nr. 17.

empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel zur geneigten Beachtung.

**Confirmanden-Anzüge** zu enorm billigen Preisen.

## Zur Confirmation

empfehle mein gut sortirtes Lager in seidenen Stoffen, als **Taffet, Rips, Grossfaille** etc., wie auch eine Partie **schwarzwollener Kleiderstoffe**, desgl. **Moiré** zu Damenröcken in schwarz und allen Modefarben zu **billigen** Preisen.

**Philipp Gaab sen.**  
an der Stadtkirche 211.

Den geehrten Herrschaften Merseburgs und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß mein Lager mit den neuesten Frühjahrs-Sachen assortirt ist und empfehle mein großes Lager **Confirmandenanzüge** bei soliden Preisen.

Das Herren-Garderobe-Geschäft.

**M. Bauchwitz,**  
90. Gotthardtsstraße 90.

## Das Herren- und Damen-Garderobe-Magazin

von **Philipp Gaab** an der Stadtkirche 211.

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein reich assortirtes Lager von Herren- und Damen-Garderoben in jeder Branche zur gefälligen Beachtung.

## Für Confirmanden

**Anzüge** in größter Auswahl zu billigsten Preisen im Herren-Garderobe-Magazin von **Philipp Gaab sen.** an der Stadtkirche 211.

In **zahnärztlichen** Angelegenheiten bin ich jetzt von 9—12 und 5—5 Uhr gr. Ulrichstr. 55. zu sprechen.  
Halle a. S., im März 1870.

**Dr. med. Hohl,**  
pract. Arzt und Docent a. d. Universität.

## Frisches Richtebeer

ist nächsten Dienstag den 15. März e. in der Stadtbrauerei zu haben.

## Schellfisch,

**Seedorsch** frisch bei

**Emil Wolff.**

## Frischer Hecht

trifft Montag früh ein bei

**Emil Wolff.**

Fortwährend **fettes Rindfleisch** bei  
**Trautmann, Klosterweinberg.**

Original-Staats-Prämien-Loose sind in allen Staaten des Norddeutschen Bundes zu spielen gesetzlich erlaubt.

## 1/4 Million

als Hauptgewinn, überhaupt aber **28,900 Gewinne** von **Thlr. 100,000 — 60,000 — 40,000 — 20,000 — 12,000 — 10,000 — 2mal 8,000 — 3mal 6,000 — 4mal 4,800 — 5mal 4,000 — 5mal 3,600 — 7mal 2,400 — 21mal 2,000 — 4mal 1,600 — 36mal 1,200 — 126mal 800 — 206mal 400** etc. etc. bietet die von der Hohen Regierung genehmigte und garantierte große Staats-Prämien-Verloosung. Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem weit über die Hälfte der Loose mit Gewinnen gezogen werden müssen, ist eine so vortheilhafte und die Aussicht auf Gewinn eine so große, wie solche selten geboten wird.

Zu der schon am

**20. d. Mts.**

beginnenden 1. Ziehung kosten

**Ganze Original-Loose 2 Thlr.**

**Halbe** . . . . . 1

**Viertel** . . . . . 15 Sgr.

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns die wirklichen, mit dem amtlichen Stempel versehene Original-Loose versandt werden.

Das unterzeichnete mit dem Verkauf beauftragte Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen und Verloosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten den Loose-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Teilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Deutschlands auszahlen lassen; man genießt somit durch den directen Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorrätigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

**Bottenwieser & Co.,**

Bank- & Wechselgeschäft in **Hamburg.**



**Lillionese**, das einzig bewährte Schönheitsmittel findet täglich noch mehr Anerkennung. Alle Falten und Hautunreinigkeiten verschwinden in 14 Tagen; nur allein echt im chemischen Laboratorium von **Adolph Conrad** in **Castel a/Rh.** und durch Herrn **Gust. Lots** in **Merseburg** zu beziehen.

Garantie für Wirkung.

## Anzeige!

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison ist mein Lager für Herren in feinen und ordinären Stoffen vollständig sortirt.

Für Damen: Jaquets-Stoffe in allen Farben und verschiedenen Qualitäten.

Zur Confirmation für Knaben: schwarze Tuche, Satins und dunkle Stoffe; für Mädchen: schwarze wollene Trübets, Rips und Taffete. Außerdem lasse auf Wunsch nach Auswahl des Stoffes Anzüge in kürzester Frist unter Garantie des Bestehens anfertigen.

**J. G. Reichelt** am Markt.

## Dr. Richter's electromotorische Zahn-Salzbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. à Stück 10 Sgr.  
In Merseburg bei **D. Schütze.**

**Apotheker Bergmann's Eispomade**, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen à Flac. 5, 8 und 10 Sgr. **G. Lots, G. F. Gzius** u. die Apotheken in **Leuchstädt** und **Schaffstädt.**

**Gehör.** Del Apotheke Neu-Gersdorf: „Durch Irmer in Deutschjäger empfangen mein Vater eine Fl. Ihres berühmten Gehöröls gegen Schwerhörigkeit, welches schon bis jetzt eine ganz außerordentliche Wirkung hervorgebracht hat. Nun leide ich, dessen Sohn ic.“ Mühlenbes. Zätsche, Schreibendorf, Kreis Strehlen. 250 Dankschreiben von Geheilten und Ärzten bei jeder Flasche! In Merseburg bei **Gustav Elbe.**

## Peru-Guano,

roh und aufgeschlossen, von bekannter Qualität ist neue Sendung eingetroffen bei

**F. Beyer, Saalgasse 405.**

## Grabdenkmäler

in Marmor und Sandstein mit vorzüglich schön

### Inscript

empfiehlt billigt

**J. Lehmann am Gotthardtssteich.**

## Unterricht

im **Decimal-Rechnen**, sowie in der Berechnung des **neuen Gewichtes, Längen- & Hohlmaasses**, so wie es eingeführt wird, ertheilt in und außer dem Hause

**Fried. Filler, Halle'sche Chaussee.**

Die **Samenhandlung** von **Ferd. Scharre** in **Merseburg** empfiehlt verschiedene Sorten Grasarten, als: **Lolium perenne tenue, Lolium italicum, Phleum pratense, Grassamen** zu dauerhaften Rasenplätzen, **Magdeburger Kapp-samen**, alle Sorten **Gartenbohnen** und **Erbsen, Gemüse- und Blumensamen** unter **Garantie** bester Keimfähigkeit.

## Coffee

von **reinstem** Geschmack

gebrannt à Pfd. **10 Sgr.**

bei

**Heinr. Schulze jun.,**  
Entenplan u. Burgstraße.

„**Zahnschmerzen**“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefüllt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Ärzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und **10 Sgr.** für **Merseburg** bei

**Gustav Elbe.**

## Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der alle in **echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, Gallustinte I. und II. Qualität, rothe und blaue Carmin-tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Aug. Leonhardi** in **Dresden** in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen. **Gustav Lots.**

Nach der **Composition** des **Kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin Dr. Harkle** gefertigt, haben sich die **Stollwerk'schen Brust-Bonbons** seit **30 Jahren** heilend und erleichternd bei **Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungenkatarrhen** bewährt. Dieselben sind in **allen Städten und Orten käuflich.**

Ich halte mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank für die Wirkung Ihres heilsamen Balsams auszusprechen, indem nach acht-tägigem Gebrauche desselben das Geschwür an meinem Arme vollständig beseitigt ist. Ich bitte um freundliche Sendung einiger Dosen durch **Postnachnahme.** Merseburg, 5. Febr. 1869.

Ergebens **Fritz Burggart.**

Dieser **Dr. Sourton'sche** Kräuterbalsam ist à Dose 6 Sgr. allein echt zu kaufen bei **Otto Schulze** in **Merseburg.**

## Gummischeuhe

werden schnell, dauerhaft und billig reparirt bei

**Robert Zahn,**

Herren- und Damenschuhmachermeister, **Neumarkt Nr. 947.** bei Frau **Wittwe Peuschel.**

## Herzog Christian.

Sonntag den 13. d. M. Abends 7 1/2 Uhr **Concert.**

**Ludwig Buchheister.**

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche etc., ist wegen Verlegung des bisherigen Inhabers sofort billig zu vermieten und 1. April zu beziehen **Schmalegasse 539.**



## Schützenhaus. Anatomisches Museum

ist heute **Sonnabend** und **Morgen Sonntag** zum **letzten Mal** zu sehen.

## Krebs's Restauration.

Sonnabend den 12. d. M. **Schlachtfest**, sowie Sonntag den 13. d. M. **frische Pfannentuchen** nebst einem ff. **Töpfchen** **Voß- und Lagerbier**; hierzu ladet freundlichst ein **F. Krebs.**

## Restauration Dom 271.

Sonnabend den 12. d. M. Abends 6 Uhr **Speckfuchen**, dazu ein ff. **Töpfchen** **Voß- und Lagerbier**, wozu freundlichst einladet **W. C. Sinje.**

## Kötzschen.

Im geheizten Saal des Gastgebers **Herrn Weidig** **Sonntag den 13. März c.**

### grosses Extra-Concert.

gegeben vom **Musikcorps** der **Unteroffizier-Schule** **Weißensf.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. Es laden ergebenst ein **G. Timpernagel, C. Weidig,** Musikmeister. Gastgeber.

Für **Merseburg** und Umgegend wird in **Merseburg** ein Agent für die **Braunschw. Allg. Vieh-Verf. Ges.** gesucht durch **H. Sagedorn** in **Halle a/S., gr. Steinstr. 46.**

## Agenten-Gesuch.

Zum **Abfag** eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder **Raum** noch **kaufmännische Kenntnisse** nöthig sind, werden **Agenten** gegen eine **angemessene Provision** gesucht. **Reflectanten** belieben ihre **Adresse** unter den **Buchstaben B. B. Nr. 20.** an die **Expedition d. Bl. franco** einzusenden.

### Für die Herren Mühlenbesitzer.

Ein **verheiratheter Müller**, welcher die **höhere Bauschule** besucht und die **besten Empfehlungen** über seine **Wirksamkeit** zur Seite stehen, sucht, um sich zu **verbessern**, **anderweit Placement** als **Werkführer.** Geneigte **Offerten** befördert die **Expedition d. Bl.** unter **Chiffre Gesuch H. H. # 101.**

Einen **Lehrling** sucht

**C. Schief,** Barbierherr und Heilgehülfe, **Hältergasse Nr. 660.**

In meinem **Etablissement** ist die **Stelle eines Lehrlings** offen. **Bernhard Voigt, Handlungsgärtner.**

Ein **Mädchen**, das **gut nähen** kann, findet **Beschäftigung** bei **Schihowsky.**

Auch kann ein **Mädchen** bei mir in die **Lehre** treten. **Schihowsky, Schneidermeister, Saalgasse Nr. 378.**

Zwei **junge Mädchen** zur **Erlernung** der **feinen Küche** finden zum 1. April dieses Jahres **Placement** im **Hotel zum goldenen Löwen** in **Halle a/S.** **Lippold.**

Eine **Aufwartung** wird gesucht **Delgrube 322.**

Ein **ordentliches** und **zuverlässiges Mädchen** findet **pr. 1. April** Dienst bei **Dürr, Gotthardtsstraße Nr. 88.**

Eine **Brosche** von **schwarzem Email** mit **goldenem Kreuz** ist von der **Altensburg** nach der **Post** verloren gegangen; gegen **gute Belohnung** abzugeben **Dom 275.**

Heute **Nachmittag** wurde uns ein **gesunder Knabe** geboren. **Merseburg, den 10. März 1870.**

**Ad. Meß,** Regierungsrath und Frau.

**Dank.** Für die **liebvolle Theilnahme** bei der **Beerdigung** meiner **lieben Frau** und **unserer guten Mutter** sagen wir **allen Freunden** und **Bekanntten**, die ihr in ihrer **langen Krankheit** beistanden und **Gutes** thaten und ihren **Sarg** so **reichlich** mit **Kränzen** schmückten, sowie für die **Bemühungen** des **Herrn Oberstabsarztes Dr. Vogel** und die **tröstlichen Worte** des **Herrn Diaconus Frobenius** unsern **herzlichsten Dank.** **G. Ackermann, Schuhmachermeister,** nebst **Kinder.**

# Bazar!

Der diesjährige Bazar findet den 2. und 3. April im Schloßgartensalon statt, welcher an beiden Tagen um 4 Uhr geöffnet wird. Der erste Tag ist zur Beschäftigung, der zweite zum Verkauf der geschenkten Gegenstände bestimmt. Das Entrée beträgt an beiden Tagen 2½ Sgr. und werden zwei Eingänge geöffnet sein.

Indem wir für die bereits eingegangenen Gaben unsern herzlichsten Dank sagen, bitten wir die noch in Aussicht gestellten uns baldmöglichst zukommen zu lassen.

Baakwaren bitten wir an den Vormittagen des 2. und 3. Aprils direct nach dem Schloßgartensalon zu senden.

Nochmals unsern Unternehmern allen wohlthätigen Herzen freundlichst empfehlend, bitten wir um recht zahlreichen Besuch.

Merseburg, den 7. März 1870.

## Der Vorstand des Frauenvereins.

### Nachweisung

über Einnahme und Ausgabe bei der Kinderbewahranstalt pro 1868.

Einnahme.	Thlr.	Sgr.	h.
Beiträge der Mitglieder	110	1	—
Von Trauungen und Taufen	10	10	6
Zuschuß aus der Sparkasse	100	—	—
Krug'sches Legat	300	—	—
Zinsen v. 100 Thlr. St. Sch. Sch.	3	15	—
Zinsen des Krüger'schen Legats	16	—	—
Zinsen v. 300 Thlr. Rhein-Nahe-Bahn-Prior.	13	15	—
Sammlung beim Stiftungsfest der Irene	13	21	—
Von Hrn. Schiedsmann Heberer überwiesen	3	15	—
Ärtnicke desgl.	—	10	—
Klingebeit desgl.	7	17	6
Durch Hrn. Lindenstein für Hrn. Hauptmann	2	15	—
Mithins der Fr. Homburg und Wetkin	6	—	—
Desgl. von Fr. Buisse (4. Quartal)	1	15	—
Kostgeld der Kinder	99	3	6
Vorschuß des Rendanten	48	21	1
<b>Summa</b>	<b>736</b>	<b>9</b>	<b>7</b>

### Ausgabe.

Vorschuß des Rendanten	22	11	—
Auffstellung der Liste	1	6	—
Reparaturen	15	8	3
Leinwand	8	25	—
Brennmaterial	23	25	—
Victualien	90	27	6
300 Thlr. Rhein-Nahe Prioritäten à 4½ %	284	7	6
Gehälter	200	—	—
Gratificationen	17	—	—
Ausgabe des Hausverwalters	72	19	—
<b>Summa</b>	<b>736</b>	<b>9</b>	<b>7</b>

Dem geehrten Frauenverein, der mit Liebe sich der Anstalt annimmt und den Kindern Freude bereitet hat, so wie allen den freundlichen Gebern, welche derselben ihre Theilnahme bewahrt und Unterstützung zugewiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank, gedenken dabei auch einer edlen Heimgegangenen dankend, die durch Aussetzung eines Legats der Anstalt zu Hülfe gekommen ist. Wir bitten aber zugleich dringend unsre lieben Mitbürger, durch Erhöhung ihrer Beiträge den Bestand der Anstalt sichern zu helfen.

Merseburg, den 7. März 1870.

## Der Vorstand.

### Rechnungsabluß

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Februar 1870.

Einnahme.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand vom Monat Januar	6905	20	9
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	23785	26	10
Zinsen der Vorschuß-Empfänger	752	18	10
Bereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder	—	—	—
Aufgenommene Darlehne	1857	27	4
Einlagen aus der Abrechnungskasse	1173	16	11
Reservefonds	—	—	—
Insgesamt	1517	25	5
<b>Summa</b>	<b>35993</b>	<b>16</b>	<b>1</b>
Ausgabe.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Gegebene Vorschüsse	26251	22	7
Zurückgezahlte Darlehne	1854	20	5
Abgehobene Einlagen	1289	20	2
Gezahlte Zinsen	3	2	—
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern	—	—	—
Bewaltungskosten	131	15	9
Reservefonds	—	—	—
Insgesamt	1716	22	2
<b>Summa</b>	<b>31247</b>	<b>13</b>	<b>1</b>
Mithin Bestand	4746	3	—

J. Bichtler. G. Schumpelt. J. G. Köppe.

**Bibelstunde** Dienstag den 15. März Abends 6 Uhr, gehalten im Saale der ersten Bürger Schule vom Herrn Consistorialrath Leuschner. Lieder: 253., v. 1., 404., v. 7.

Am Sonntage Reminiscere (13. März) predigen:

Domkirche	Vormittags:	Nachmittags:
Stadtkirche.	Herr Conf. Rath Leuschner	Herr Diac. Fahr.
Neumarktskirche.	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Frobenius.
Altenerburger Kirche.	Herr Pastor Dressing.	
	Herr Pastor Gruner.	

Domkirche: Nach dem Vormittags-Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl, geb. vom Herr Conf. Rath Leuschner. Anmeldung.  
 Stadtkirche: Früh 7½ Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmeldung.  
 Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.  
 Altenerburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

### Nachrichten.

Am 8. d. wurde ein Mensch verhaftet, der bei Gelegenheit des Bettelns nicht weniger als 4 Hausdiebstähle ausgeführt hatte. Er hatte aus unbewohnten, sogar im 3. Stock gelegenen Räumen und aus Vorsälen Ueberzieher, Frauensachen, Röcke, Handtücher u. annectirt. Einige der werthvollsten Sachen hatte er bereits verkauft. Bei seiner Vernehmung entpuppte sich der arme Reisende als ein Wozellanmacher aus Magdeburg, der hier erzogen war und recht gute Lokal- und Personalkenntniß hatte. Es ist nicht genug zu warnen bei den jetzt in Massen umherstreifenden, arbeitslosen und arbeits scheuen mit Unverschämtheit umherbettelnden Strolchen, die Wohnungen unter gutem Verluß zu halten, da eine Wiedererlangung der gestohlenen Sachen, trotz der angestrengtesten Controlle Seitens der Sicherheitsbehörden, des aufgehobenen Passzwanges wegen, stets sehr in Frage gestellt bleibt. Die meisten solcher Umherstreiber, die grundsätzlich keine Arbeit annehmen, führen keine oder falsche Legitimation bei sich.

Ein hiesiger Schneidermeister mußte am 9. als geisteschwach in das hiesige Krankenhaus geschafft werden.

Ringsum spukt es jetzt mit Trichinen. Sollten unsere hiesigen Fleischer darin nicht eine Mahnung finden, aus eigenem Antriebe eine Fleischschau ins Leben treten zu lassen, um sich und das Publikum vor Gefahr zu schüzen, oder soll sich auch hier erst die traurige Wahrheit bestätigen: Erst wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird ein Deckel darauf gelegt!

Am 11. früh wurde der frühere Trompeter L. von hier an der Thürlink der Frankischen Villa vor dem hiesigen Klauenthorre erhängt gefunden.

### Die Todesstrafe und das Volksbewußtsein.

Der Reichstag des Norddeutschen Bundes, vornehmlich die liberale Partei in demselben, hat die Abschaffung der Todesstrafe gefordert.

Die Bundesregierungen in ihrer Mehrheit, an der Spitze die preussische Regierung, weisen die Forderung mit Entschiedenheit zurück und sind überzeugt, daß die Beibehaltung der Todesstrafe sowohl innerlich gerechtfertigt und auf den Vorschriften einer sittlichen Weltordnung begründet ist, als auch dem Bedürfnisse eines geordneten und gesicherten Staatswesens entspricht.

Während die Gegner der Todesstrafe sich auf die vermeintliche höhere Entwicklung des Rechtsbewußtseins des Volkes berufen zu dürfen meinen, ist die Regierung ihrerseits fest davon durchdrungen, daß das wirkliche Volksbewußtsein ebenso aus religiös-sittlicher Ueberzeugung, wie aus Gründen des öffentlichen Wohls daran festhält, daß der Obrigkeit zur Wahrung des Gesetzes und zum Schutze des friedlichen Bürgers das Schwert gegen Räuber und Mörder gegeben ist.

Unser Volk in den weitesten Kreisen erkennt jetzt wie früher in der Obrigkeit eine von Gott gesetzte weltliche Ordnung, welcher vornehmlich auch das Richteramt nach göttlichem Gebot übertragen ist. Wie in der Offenbarung des alten Testaments verkündet ist: „Der Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden, denn Gott hat den Menschen nach seinem Bilde gemacht“.

So bestätigt das Evangelium des neuen Testaments: „Wer das Schwert nimmt, soll durch's Schwert umkommen“, ferner: „Die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst“, und „So Jemand mit dem Schwerte tödtet, der muß mit dem Schwerte getödtet werden.“

So lange und insoweit der geoffenbarte christliche Glaube die Grundlage unseres Volksbewußtseins bleibt, wird das Wort Gottes auch in Bezug auf das Richteramt der Obrigkeit mehr gelten, als ein sogenanntes Zeitbewußtsein, welches vom Winde wechselnder Meinungen hin und her getrieben wird.

Mit voller Zuversicht durfte die Regierung der Behauptung entgegen treten, als ob das vermeintlich geläuterte Rechtsbewußtsein unserer Zeit die Todesstrafe verwerfe, vielmehr mit Entschiedenheit darauf hinweisen, daß Angesichts von Greuelthaten, wie sie auch neuerdings wieder mehrfach geschehen sind, das Gewissen des Volkes sich fast einmützig dahin geltend mache, daß der Tod des Mörders die rechtlich und sittlich nothwendige Folge seiner Blutschuld sei.

Auch die Regierung erkennt allerdings einen Fortschritt und eine Läuterung des Rechtsbewußtseins an und will demselben auch in dem neuen Strafgesetzbuch weitere Geltung verschaffen, vor Allem indem die Todesstrafe nur auf die absolut todeswürdigen Verbrechen eingeschränkt wird, während dieselbe in früheren Zeiten auf eine große Anzahl von Verbrechen angedroht war; der Fortschritt der Zeit hat sich ferner darin bekundet, daß die mannigfachen Steigerungen und martervollen Erschwerungen der Todesstrafe beseitigt sind, sowie darin, daß dem Angeklagten jetzt in dem gerichtlichen Verfahren jede mögliche Gewähr gegen eine ungerechte Verurtheilung gegeben ist. Dazu kommt endlich die jegige Übung des Begnadigungsrechts, wie sie fast überall stattfindet. Fast in allen Ländern wird die Todesstrafe nur in Fällen großer schwerer Bluttthat vollstreckt, in Fällen, wo die Wahrheit, das Rechtsbewußtsein, das Gewissen des Volkes die Vollstreckung fordert.

Mit großem Gewicht hat der Bundeskanzler Graf Bismarck bei der Berathung im Reichstage die Gründe hervorgehoben, welche es der Regierung nach sorgfältiger und allseitiger Ermägung zur unbedingten Pflicht im öffentlichen Interesse machen, an der Todesstrafe festzuhalten. Er deutete zunächst an, daß bei dem Urtheile über die Todesstrafe vielfach wohl eine Ueberhäufung des Werthes des irdischen Lebens an sich und eine irrige Ansicht von der Bedeutung des Todes zu Grunde liege. Wer freilich an eine Fortsetzung des persönlichen Lebens nach dem leiblichen Tode nicht glaube, der werde die Todesstrafe anders ansehen, als wer an die Unsterblichkeit der ihm von Gott verliehenen Seele glaube und überzeugt sei, daß auch dem schwersten Verbrecher am Grabe die trostreiche Verheißung bleibe, daß der Tod auch für ihn die Pforte des Lebens sein könne.

Graf Bismarck hob ferner hervor: es mache den Eindruck, als ob die Gegner der Todesstrafe vielfach von einer krankhaften Reizung geleitet seien, den Verbrecher mit mehr Fürsorge zu schonen und zu schützen als seine Opfer. Die Regierung erkenne als ihre Pflicht vor Allem, der Mehrheit friedlicher Bürger einen möglichst sicheren Schutz zu gewähren.

Auch die Gegner können nicht in Abrede stellen, daß die Androhung der Todesstrafe von durchgreifender Wirkung sei, als die Gefängniß- oder Zuchthausstrafe, bei welcher immer die Hoffnung auf Begnadigung oder Befreiung bleibe. Wenn man aber zugebe, daß in der Todesstrafe ein höherer Schutz liege, so sei man es dem friedlichen Bürger auch schuldig, ihm dieses Mehr an Schutz, welches die Gesetzgebung gegen Räuber und Mörder zu geben im Stande sei, auch in der That zu gewähren. Die Regierung wenigstens könne und wolle die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß dem Bürger dieser vollere Schutz gegen todeswürdige Verbrechen entzogen werde, daß künftig Raubmörder in die Häuser einschleichen und Familien halbbugenweise umbringen können, ohne daß dem Staate das Recht der Todesstrafe gegen sie zustände.

Noch ist die Möglichkeit vorhanden, daß der Reichstag bei der schließlichen Berathung auf dem Weg der Verständigung über diese wichtige Frage einlenkt. Wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt, so wird dadurch das Zustandekommen des neuen Strafrechts unmöglich gemacht werden, nicht aber die Regierung gezwungen werden können, den gegenwärtigen Rechtszustand in Betreff der Todesstrafe preiszugeben.

Die Regierung darf unbedingt vertrauen, daß das Volksbewußtsein ihr in dieser Frage entschieden zur Seite steht und daß sich dies eintretenden Falls auch offenkundig bekundigen werde.

(Prov. Correspond.)

## Herzog und Narr.

Historische Novelle von Hendrik Peters.  
(Fortsetzung.)

Eine Stunde später war Philipps Befehl vollzogen, und Jan van Muisene stand vor dem Herzoge. Dieser fragte ihn mit dem größten Ernst:

„Es ward gestern gegen neun Uhr von einem Maler ein Mord begangen?“

„Ein schrecklicher Mord, edler Herr.“

„Und aus welchen Gründen; denkt Ihr, Herr Schout?“

„Ich kann das so gewiß nicht sagen, mein Fürst; vielleicht wegen einer geheimen Feindschaft.“ antwortete Muisene kalt.

„Und Ihr seid überzeugt, daß er schuldig ist?“

„Ob ich davon überzeugt bin, edler Herr? Ich selbst habe ihn auf frischer That ertrogen.“

„Wohlan,“ nahm Philipp scheinbar erbittert das Wort, „ich will, daß strenge Gerechtigkeit geübt werde. Der Maler muß ein großer Uebelthäter sein, da selbst meine Gegenwart in Eurer guten Stadt ihn nicht gebindert hat, seinen Mord auszuführen.“ Hier ist sein Urtheil,“ fuhr er fort, indem er dem Schout ein Pergament überreichte, „es soll heute Morgen noch ausgeführt werden.“

Der Schout überließ die Schrift mit einem Blick; eine große Freude erfüllte in diesem Augenblick sein Herz; machte eine tiefe Verbeugung, als fürchte er, daß sein Gesicht seine innige Freude verrathen würde.

„Euer Befehl, edler Herr, soll schleunigst vollzogen werden.“ —

Er verließ den Hof und auf dem Wege nach dem Steen sprach er bei sich selbst:

„Es konnte nicht besser kommen. Wenn da der Teufel seine Hand nicht im Spiele gehabt, so begreife ich es nicht. Mein Wunsch ist erfüllt. Nun wird Begga ihn nicht mehr sehen, mit der Zeit wird sie ihn vergessen. Er darf sich nimmer wieder zeigen in der Stadt, sonst werden wir einen Strick für ihn bereit halten.“

Und so gelangte er in aller Eile an den Steen.

Einige Stunden später schrie der geschworne Stadttrompeter in den Straßen:

„Philipp, von Gottes Gnaden, Herzog von Burgund, von Lothringen, von Brabant, von Limburg und von Luxemburg, Graf von Flandern, von Artois und von Burgund, Pfalzgraf von Hennegau, von Seeland und Namur, Markgraf des heiligen römischen Reiches, Herr von Friesland, Salines und Mecheln, läßt andurch den Bürgern der guten Stadt Mecheln wissen, daß der Maler Karl Scheppers, Mörder des Marten Thyss, genannt Marten Diebol, bei Strafe des Stranges aus der Jurisdiction der obgenannten Stadt Mecheln verbannt ist, und daß der Bürger, der den Missethäter Karl Scheppers unter seinem Dach beherbergt, in den ersten 24 Stunden die Strafe des Mörders leiden soll.“

„Also gethan und befohlen in der Stadt Mecheln am Sanct Ursula's Tage im Jahre 1455 unferes Herrn.“

Während der Stadttrompeter so von einem Stadtviertel zum andern schritt, wurde Karl Scheppers durch einige Gerichtsdiener über die Jurisdiction der Stadt gebracht.

Am Abend ertönte im Saal des vor der Recterspooelport gelegenen Handbogenhofs der fröhliche Klang der Geigen und Trompeten. Die edlen Herren, die schönsten Frauen der Stadt, der Herzog und seine Ritter waren von den Gilden zum Ball geladen und beehrten denselben mit ihrer Gegenwart.

Am obern Ende des Saales saß Philipp mit seiner Gemahlin, Isabella von Portugal, auf einer mit den kostbarsten Brüggeschen Teppichen bedeckten Estrade unter einem sammetnen Thronhimmel. Der Herr von Ravesteyn, Johann von Burgund, Mer Adolf von Cleve und der Graf Stampes (Stampes) hielten sich in der Nähe des Herzogs, der voll Aufmerksamkeit und Freude den Tänzenden zuschaute.

Das Hin- und Herwogen der Menge bildete in der That ein überaus schönes Schauspiel, Ritter in dunkelbraunen, mit Gold oder Silber gefickten Mänteln, Frauen, strahlend von Jugend und Schönheit, in grünseidenen oder goldbrofaten Kleidern, und Schildknappen in rothen Wämfern, drängten, zum Theil maskirt, sich bunt durcheinander. Der Dampf, den die vielen tausend Lichter verbreiteten, schwebte wie eine dünne Gaswolke über den Häuptern der unzähligen Menge. Man glaubte einen natürlichen Blumenpark zu sehen, über dem ein sanfter Dunst schwebte, den die Sonne durchstrahlte.

In der Mitte der Tänzer erblickte man den Schout und zu seiner Rechten Begga Scoonjans.

Unter den Lieblosungen ihres Vaters war das Fräulein am Morgen so heiter gewesen und erst am Nachmittag hatte sie Marten Diebols Tod und Karl's Verhaftung vernommen. Diese Neuigkeit war für das junge Mädchen schier ein Todesschlag; sie stieß einen schmerzlichen Schrei aus und glaubte in Ohnmacht zu sinken. Der Ritter hatte die Blässe seiner Tochter wohl bemerkt; allein er schrieb dieselbe der Abscheulichkeit des Mordes zu. Arnold wollte diesen peinlichen Eindruck aus dem Geiste seiner Tochter verwischen und lud sie daher ein, ihn am Abend auf den Handbogenhof zum Fest der Gilde zu begleiten. Die Jungfrau durfte sich nicht weigern; sie fürchtete den Scharfblick ihres Vaters, denn die Geschichte des Mordes hatte das Geheimniß, das den ganzen Tag auf ihrer Zunge gelegen, in ihrer Brust zurückgedrängt; zwar zweifelte sie nicht im Geringsten an Karl's Unschuld, allein sie sah, daß ihr Vater der Missethat Glauben schenkte.

Wleich und traurig stand Begga an der Seite des Schouts, der sie zum Tanz aufgefördert hatte, und betrachtete träumerisch einen Blumenstrauß in ihrer Hand. Wie liebendwürdig van Muisene sich auch zeigte, so konnte er doch keine Antwort von ihr erhalten; sie war gleichgültig gegen Alles, was sie umringte.

An jeder Seite des hohen Kamins hinter ihr lehnte ein Mann. Obgleich beide maskirt waren, so konnte man doch leicht erkennen, daß der Eine noch ein Jüngling sei, denn seine Gestalt war zart und fein, während man dem Andern, dessen graues Haar unter seinem braunen Sammetbarett hervorströmte, ein hohes Alter zuschreiben mußte.

Der Ältere hatte den Jüngling seit einiger Zeit aufmerksam betrachtet.

„Sollte das wieder ein Liebhaber sein?“ dachte er. „Wenn Begga im Tanz an ihm vorüberstreift, scheint Feuer aus seinem Auge zu strahlen. Drei Liebhaber! Wahrhaftig, das wäre zu viel. Wenn daraus nur kein neuer Mord folgt.“

Die Musik schwieg gerade in diesem Augenblick und der Tanz war zu Ende. Der Schout wünschte, mit Begga den Saal zu durchwandeln; allein die Jungfrau bat ihn, sie zu ihrem Vater zurückzuführen.

Da fiel eine Rose aus Begga's Strauß. Der Jüngling nahm

die Blume auf und gab sie schweigend und ehrfurchtsvoll dem Fräulein zurück. Begga erblickte die Hand, welche ihr die Rose reichte, sie erkannte sie an einem goldenen Ringe und stieß einen unterdrückten Schrei aus.

„Was ist Euch?“ fragte der Schout.

„Es ist nichts,“ antwortete sie beidend und zog ihn tiefer in den Saal hinein. „Die Hand kam mir so plötzlich vor's Gesicht, daß ich erschraf.“

„Kommt,“ erwiderte der Schout in schmeichelndem Tone, „kommt und laßt uns eine Erfrischung nehmen, sie wird Euch wohlthun.“

Damit führte er Begga, die nun Grund genug hatte, ihm zu folgen, in ein Nebenzimmer.

Der Jüngling lehnte nach wie vor am Kamin und folgte Begga mit den Augen.

„Sie glaubt es,“ seufzte er traurig und verzweifeln. „Sie hat mich erkannt und schreckte zurück — sie haßt mich und liebt ihn, sie bleibt in seiner Gesellschaft!“

Sein Haupt sank schwer auf seine Brust herab und aus seinem Auge stahl sich eine Thräne.

Der Alte, der noch immer an der andern Seite des Kamins stand, hatte Alles dies mit angesehen.

„Täusche ich mich nicht?“ dachte er, „nein, er ist es, ich werde es erfahren.“

Er trat leise an den Jüngling heran.

„Unvorsichtiger,“ flüsterte er ihm zu.

Der Jüngling schreckte aus seiner Träumerei empor und blickte bestürzt um sich; er sah nichts, als leichte Tänzer und holde Mädchen nach der Mitte des Saales strömen, denn eben erklangen Geigen und Trompeten auf's Neue. Einen Augenblick stand er da, wie an den Boden gefesselt; er wußte nicht, ob ein Traum mit seinen Sinnen spielte, oder ob er vor einer schrecklichen Wirklichkeit beben sollte. Angestrichelt und fast wahnsinnig eilte er der Thür zu.

Der Alte, der ihn nicht aus den Augen verlor, eilte ihm nach, und während er ihn in den Hof zog, flüsterte er ihm in's Ohr:

„Karl Schepers.“

„O mein Gott!“ rief der Jüngling, der wirklich Karl Schepers war, und versuchte, zu fliehen, allein der Andere hielt ihn zurück.

„Unvorsichtiger,“ sagte er, „so gut Ihr Euch mir verrathen habt, so gut kann ein Anderer Euch erkennen.“

„Wer seid Ihr?“ fragte Karl, sichtbar erbebend.

„Ihr kennt mich nicht,“ war die Antwort. „Doch, wie dürft Ihr des Herzogs Befehl übertreten? Ihr wißt, daß Ihr Eure Unvorsichtigkeit mit dem Tode bezahlen würdet, falls man Euch hier entdecken sollte. Warum seid Ihr hier?“

„Ich wollte —“

„Ihr wolltet Begga Scoonjans sehen,“ fiel ihm der Unbekannte in's Wort.

„Aber wer seid Ihr, um dies Alles zu wissen?“ fragte Karl mehr und mehr erschrocken.

„Ich weiß Alles. Ich weiß, daß Ihr Marten Dickbol nur getödtet habt, um Euer eigenes Leben zu retten; ich habe es gesehen.“

„Ihr habt es gesehen?“ rief Karl Schepers aus. „Dann könnt Ihr mich retten. Um Gotteswillen, rettet mich, rettet mich!“

„Hört, wißt Ihr, warum Marten Dickbol Euch ermorden wollte?“

„Nein.“

„Wißt Ihr nicht, daß der Schout Euer Nebenbuhler ist?“

„Er hat Begga Scoonjans oft genug um Gegenliebe angefleht, allein niemals hat sie seine Liebe erhören wollen; doch jetzt liebt sie ihn!“

„Sie liebt ihn nicht.“

„Sie liebt ihn nicht?“ fragte Karl hastig und beinahe entzückt.

„Habt Ihr nicht gesehen, wie gleichgültig sie neben ihm stand?“

„Aber sie haßt mich doch. Sie muß glauben, daß ich Iby's ermordet habe: als ich ihr die Rose, die ihrem Strauß entfallen war, anbot, schreckte sie zurück, als ob sie sich vor meiner Verührung fürchtete.“

„Sie fürchtete die Folgen Eurer Unvorsichtigkeit.“

„Und warum folgte sie dem Schout?“

„Um seine Aufmerksamkeit, welche ihr Schrei erregt hatte, von Euch abzuwenden.“

„Begga, gute Begga,“ seufzte Karl.

In diesem Augenblick ließen sich an der Thür des Tanzsaales einige Stimmen vernehmen.

„Man kommt hierher,“ sagte der Unbekannte, „wir dürfen nicht länger verweilen. Ich werde Begga von allem unterrichten und Ihr könnt auf ihre Liebe nach wie vor zählen. Aber nur gelobt mir, nicht wieder in die Stadt zurückzukehren. Es stehen verschiedene Spione bereit, Euch zu ergreifen, falls ihr Euch Eurem Hause nähern solltet. Unternehmt daher nichts. Was Eure Mutter betrifft, so dürft Ihr nicht fürchten, daß es ihr an etwas gebrechen wird.“

„Sagt mir doch, wer seid Ihr, daß ich Euch meine Dankbarkeit —“

„Versprechet Ihr mir, was ich verlange?“ fiel ihm der Unbekannte in's Wort.

„Wohlan, es sei.“

„Dann will ich Euch retten,“ war die Antwort. „Aber sagt mir doch, wird wohl Begga's Vater in eine Heirath seiner Tochter mit Euch einwilligen? Sie ist vom Adel.“

„Ach,“ seufzte Karl, „es wäre vielleicht besser, daß ich meine Liebe zu ihr vergesse.“

„Halt, da sind Leute dicht bei uns,“ sagte der Unbekannte und eilte in den Saal zurück. Karl verließ hastig und träumend den Handbogenhof.

Als der Schout mit Begga in das Seitenzimmer trat, war es leer. Die Jungfrau ließ sich einige Erfrischungen reichen und von Maysene fragte, ob ihr Schreck nun ganz verschwunden sei.

„Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit,“ antwortete Begga mit erkünsteltem Lächeln. „Beruhigt Euch, Herr von Maysene, und habt die Güte, mich zu meinem Vater zurück zu führen.“

„Gefällt es Euch hier nicht, mein Fräulein?“ fragte der Schout schmeichelnd. „Wollt Ihr mir mein Glück schon rauben?“

„Welches Glück?“ fragte Begga.

„Ein Glück, welches um so größer ist, da es mir so selten begegnet; das Glück, mich in Eurer Nähe zu befinden.“

„Könnt Ihr dessen nicht auch im Saal genießen?“

„Nein, Fräulein, nicht so, —“

„Und warum nicht?“

„Weil ich hier allein Eure Stimme höre, weil Euer Blick hier allein dem meinigen begegnet.“

„Ich begreife Euch nicht.“

„Wie glücklich muß der Mann sein, dem es vergönnt ist, Euch alle seine Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und der versichert sein darf, daß Ihr sie theilet,“ fuhr der Schout fort.

„Und dieser Mann kann nicht fühlen, was Euer Herz empfindet, vermag die Eigenschaften Eurer schönen Seele nicht zu würdigen, denn seine niedrige Geburt läßt es nicht zu.“

„Junfer von Maysene!“ rief Begga entrüstet.

„Und ich,“ wiederholte der Schout leidenschaftlich, „ich, der ich das Glück, eine solche Frau zu besitzen, zu schätzen wissen würde, ich, der die himmlische Seligkeit opfern würde, um diese irdische zu besitzen, ich darf Euch nicht sagen, daß ich Euch liebe!“

„Herr Schout, wenn Ihr mich nicht zu meinem Vater führen wollt, so werde ich allein gehen.“

„Ich bitte Euch, bleibt, habt Mitleiden mit mir! O, ich liebe Euch so sehr, Fräulein, und schon so lange, Ihr wißt es! Dreimal habt Ihr meine Liebe verworfen, und doch liebe ich Euch noch wie zuvor. Um Euretwillen habe ich die Hand der reichsten Erbin in unserer Stadt ausge schlagen, für Euch vermag ich Alles. Ich bin mächtig, ich bin reich, fordert, was Ihr wollt, ich werde es Euch bewilligen; fordert meine Reichthümer, meine Ehre, mein Leben gehört Euch.“

Bei diesen Worten ergriff er Begga's Hand und küßte sie feurig; die Jungfrau wollte sie erschrocken ihm entziehen, allein von Maysene hielt sie kräftig fest.

„Laßt mich,“ rief Begga.

„Bleibt Fräulein, bleibt,“ flehte der Schout.

„Wenn Ihr mich nicht los laßt, so rufe ich um Hülfe.“

„O rufen wollt Ihr,“ rief von Maysene mit wildem Lachen, „aber ich thue Alles, um Euch zu besitzen, und wäre es auch ein Verbrechen.“

„Es ist gut, daß mein Vater nicht hier ist,“ antwortete Begga kalt, „wenn er Eure Worte vernommen hätte, so würde er Euch dafür zur Rechenschaft ziehen.“

„Thut, was Euch gefällt; aber ich schwöre Euch, daß Ihr niemals Karl Schepers, des Mörders, Gattin werden sollt.“

Wüthend stürzte der Schout zur Thür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

**Der offenerzige Landmann.** Ein gerader offenerziger Landmann, der als Zeuge in einer Rechtsache auf dem Gericht war, wurde folgendermaßen von dem Advocaten der Gegenpartei angeredet: „Nun, ihr Kerl im ledernen Wamms, was habt ihr zu schwören?“ — „Geruhen Ihre Wohlgeboren,“ sagte der Bauer, „wenn Sie durch Schreien und Lügen nicht mehr gewinnen, als ich durch Schwören, so werden sie bald auch in einem Lederwamme gehen, wie ich.“

**Räthsel.**

Gar schredlich macht das erste Paar  
Das Thier im Menschen offenbar,  
Und doch ergötzt die Freische dieses Paares  
Uns in der schönsten Zeit des Jahres.  
Auf einer Ebene, die des Paares Farbe trägt,  
Ist oft der glühnde Glanz der letzten ausgelegt;  
Doch hüte Dich vor ihrem Glanze,  
Denn oft raubt sie die Ruh', und Auf' gewährt das Ganze.